

(↗ Origo) als dem absoluten Ort, des Jetzt als dem absoluten Zeitpunkt (↗ Zeit), von ↗ Dasein und ‚Dieses‘ als Identität und Verschiedenheit (↗ Differenz) sowie dem Ich als ↗ Moment der Subjektivität aus.

Literatur: Fuchs 2000; Schmitz 1995.

Bohannon, Laura (1984): *Rückkehr zum Lachen*, Berlin [amerik. 1964].

Fuchs, Thomas (2000): *Leib, Raum, Person*, Stuttgart.

Schmitz, Hermann (1995): *Der unerschöpfliche Gegenstand*, Bonn.

Ders. (1998): *Der Leib, der Raum und die Gefühle*, Ostfildern.

Sebastian Lerch

Entäußerung

Mit E. (gr. *kenosis*) wird seit Paulus von Tarsus im 1. Jh. der Bezug einer souveränen Entität (↗ Allsichtigkeit) zu einem ihr angehörigen, aber dennoch veräußerbaren (↗ Außen) Gegenstand benannt. Dabei büßt sie – in einem ↗ Prozess der ‚Entleerung‘ (↗ Leere) – zwar scheinbar Attribute ihrer Souveränität (↗ Überschreitung) ein, gelangt aber letztlich zu einem gesteigerten Selbst. Als Subjekt werden in die dialektische (↗ Dialektik) ↗ Struktur dieses Bezuges je nach Lehre die Hypostase des Vaters, jene des Sohnes, der Weltgeist (↗ Reich) sowie der Mensch als Bewusstsein, Individuum oder Rechtsperson eingesetzt. Paulus beschreibt in seinen *Briefen an die Philipper* (2,5–11) die Menschwerdung (↗ Fleischwerdung) Jesu als E.: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich (gr. *heauton ekenosen*) und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich“. Verschiedene Strömungen der christlichen Dogmatik gewichten entweder die Menschwerdung Gottes oder die E. der göttlichen Attribute durch den Sohn stärker. Die auf den Gläubigen gespiegelten ↗ Praktiken der E. bedingen eine gesteigerte Empfänglichkeit für das Göttliche, so geschildert nicht nur in der Mystik Meister Eckharts (ca. 1260–1328) in seinem Text *Von Abegescheidenheit*, sondern auch in den Texten des spätmittelalterlichen Ordens der Hesychasten sowie in der indischen Philosophie und Körperpraxis (↗ Leib), wo der Begriff *shunyata* verwendet wird. Georg W.F. Hegel (1770–1831) überträgt den Begriff auf den dialektischen Bezug eines Bewusstseins auf ein Selbst und die ↗ Aufhebung der E. im Selbstbewusstsein; in diesem Dreischritt (↗ drei Welten) markiert die E. jedoch nur das zweite Moment als „Bewegung des Selbsts, das sich seiner selbst entäußert und sich in seine Substanz versenkt“ (Hegel 1970, 578). In jüngster Zeit

nutzt Gianni Vattimo (1997) den Begriff der *kenosis*, um noch in der Schwächung des Subjektes wie in der Säkularisierung der Metaphysik eine konsequente Verlängerung der göttlichen E. zu erblicken.

Literatur: Althaus 1959; Schmitz 1965, 178–194; Zijlstra 2002.

Althaus, Paul (1959): *Kenosis*, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 3, Tübingen, 1243–1246.

Eliade, Mircea (2004): *Yoga*, Frankfurt a. M. [frz. 1954].

Hegel, Georg W.F. (1970): *Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt a. M. [1807].

Schmitz, Hermann (1965): *Der Leib*, Bonn.

Vattimo, Gianni (1997): *Glauben – Philosophieren*, Stuttgart [ital. 1996].

Zijlstra, Onno [Hg.] (2002): *Rethinking Kenosis*, Bern.

Christian Reidenbach

Entschleunigung

Der Terminus E. (engl. *deceleration*) als Gegenbegriff zu ↗ Beschleunigung bedeutet ‚Verringerung der Geschwindigkeit‘ und wird in aller Regel präskriptiv verwendet. Die sprachliche Neuschöpfung taucht v. a. in Publikationen des *Projekts Ökologie der Zeit* an der Evangelischen Akademie Tutzing (Held/Geißler 1993) sowie des *Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt, Energie* auf und bezieht sich ursprünglich auf den Verkehr (↗ Straße). Die Idee der E. findet sich unter dem Begriff Verzögerung in einem grundsätzlicheren Sinne bereits Ende der 1980er Jahre im Umfeld des Klagenfurter Philosophen Peter Heintel (1999) und des von ihm 1990 gegründeten *Vereins zur Verzögerung der Zeit*. Heute wird in vielerlei Kontexten E. gefordert: in der individuellen Lebensführung, der betriebswirtschaftlichen ↗ Praxis, der medialen Kommunikation (↗ Kanal), der Bildung, der ↗ Entwicklung neuer Technologien und Institutionen, der ↗ Globalisierung, des Umganges mit den natürlichen Lebensgrundlagen und des Leitbildes der nachhaltigen (↗ Nachhaltigkeit) Entwicklung. Die viele Bereiche einschließende Theorie der Beschleunigung des Soziologen Hartmut Rosa (2005) kann auch zur Systematisierung im ↗ Diskurs um E. dienen. Dem Einwand, es gäbe viele Bereiche, in denen die Verhältnisse erstarrt seien und nicht ent-, sondern beschleunigt werden müssten, entgegenen die Vertreter der E.s Idee, es gehe im Kern um die Respektierung von Eigenzeiten (↗ Zeit). Ein Bezug zum ↗ Raum ergibt sich v. a. bei der E. von ↗ Bewegungen zwischen ↗ Orten: Je mehr Zeit der Transport von Gütern (↗ Konsum), Personen und Informationen beansprucht, desto näher liegt es, ↗ Distanzen zu reduzieren und Widerstände im Raum zu respektie-